

Peccatum (deu)

Peccatum: Sünde.

Mit dem Begriff *peccatum* wurden im spätantiken und frühmittelalterlichen Sprachgebrauch bestimmte sittliche und religiöse Verfehlungen bezeichnet. Darüber, welche Handlungsweisen als Formen der Übertretung der göttlichen Ordnung und damit als Sünde zu verstehen seien, herrschten in unterschiedlichen Zeiten und Regionen unterschiedliche Vorstellungen. In der jüdisch-christlichen Vorstellungswelt provozierten Sünden den Zorn Gottes. Unheilsgeschehen jedweder Form konnte dieser Vorstellung zufolge als göttliche Strafe verstanden werden, die Sünder zu verantworten hatten. Neben den negativen Auswirkungen auf die Seele des Sünders (*peccator*) im Jenseits konnten in der christlichen Lebenswelt ungesühnte Sünden mit einem Ausschluss aus dem kirchlichen Leben bestraft werden. Die Vergebung der begangenen Sünden wiederum erforderte eine Buße, die sich an der Schwere der begangenen Vergehen ausrichtete. Neben dem Rückgriff auf kanonische Bußverfahren konnte der Sünder dabei auch durch fromme Taten wie das Spenden von Almosen oder die Durchführung von Schenkungen an die Kirche für das Seelenheil darauf hoffen, die begangenen Sünden zu vergelten. Als Zeichen der Demut findet sich *peccator* seit der Spätantike schließlich in den Grußformeln von Briefen und Urkunden als Eigenbezeichnung ihres Verfassers.

FQ

¹ Im christlich-theologischen Kontext hatte die von Cassian, *De institutis coenobiorum et de octo principalibus vitiis*, c. 5,1 übernommene Charakterisierung von Gefräßigkeit, Unzucht, Geiz, Zorn, Traurigkeit, Verdrossenheit, Ruhmsucht und Hochmut als den acht schwerwiegendsten Fehlern (*principalia vitia*) großen ideengeschichtlichen Einfluss. Sie bildeten die Grundlage für die von Gregor dem Großen vorgenommene und wirkmächtigste Zusammenstellung der Hauptlaster bestehend aus fünf geistlichen (Hochmut, Zorn, Neid, Geiz und Faulheit) und zwei fleischlichen Sünden (Völlerei und Wollust). Vgl. dazu C. Casagrande/S. Vecchio, *Histoire des péchés capitaux*, hier S. 10. Im spätantiken und frühmittelalterlichen Denken wurden Vergehen dieser Art in Anlehnung an 1 Joh 5,16 als Hauptlaster verstanden. Vgl. H. Fichtenau, *Askese und Laster*; L. Little, *Pride*; R. Newhauser, *Capital vices*.

² Vgl. H. Büttner, *Sünde als Krankheit*, S. 57-58.

³ Diese Vorstellung findet sich bereits im *Paenitentiale Sancti Columbani, praefatio*. Vgl. A. Angenendt/T. Braucks/R. Busch/T. Lentjes/H. Lutterbach, *Gezählte Frömmigkeit*.

⁴ Zur frühmittelalterlichen Bußpraxis vgl. L. Körntgen, *Bußbuch und Bußpraxis*; L. Körntgen, *Kanonisches Recht und Bußpraxis*; R. Kottje, *Bußpraxis und Bußritus*; R. Newhauser, *Towards modus in habendo*, S. 16-17.

⁵ Vgl. Hrabanus Maurus, *De institutione clericorum* II,28; Theodulf von Orléans, *Capit. II,10,8*; *Admonitio generalis*, c. 80. Die Vorstellung, dass Almosen die Seele in den Himmel brächten wie *avaritia* die Seele in die Hölle bringe, findet sich bereits bei Johannes Chrysostomus, *Ad populum Antiochenum de statutis* 2,6 (PG 49, col. 42), Johannes Chrysostomus, *Adversus Iudaeos* 7,6 (PG 48, col. 926) und Johannes Chrysostomus, *In Lazarum* 3,9 (PG 48, col. 1005f.).

⁶ Vgl. A. Angenendt, *Donationes pro anima*; M. Borgolte, *Stiftung und Memoria*; P. Brown, *Ransom of the Soul*; E. Magnani, *Transforming things and persons*; I. Silber, *Gift-giving*.

⁷ Vgl. C. Laudage, *Geschäft mit der Sünde*; N. Paulus, *Geschichte des Ablasses*.

⁸ Vgl. C. D. Lanham, *Salutatio Formulas*, S. 25; ausführlich zum Thema: K. Schmitz, *Ursprung und Geschichte der Devotionsformeln*.